



**SCHLOSS
MUSEUM
NIDAU**

BULLETIN



EDITORIAL.

«Warum das Seeland trotzdem nicht untergeht» – mit dieser Werbebotschaft inserierte der Verein Schlossmuseum Nidau mitte Jahr für «überflutet – überlebt – überlistet», das von ihm herausgegebene Buch zur Juragewässerkorrektion (JGK). Wohl wahr: Die der JGK zugeordneten Kontrollmechanismen sind noch intakt – dank ihnen ist das Seeland bislang bei allen Unwettern glimpflich davon gekommen. Für manche allerdings, die nach den grossen Unwettern von vergangenem August unerwartet im Wasser standen, mag obiger Werbeslogan gleichwohl wie Hohn klingen. Die Gewissheit, mit der JGK alles im Griff zu haben, ist brüchig geworden – auch der Hagneckkanal. Die jüngsten Ereignisse verdeutlichen, dass die JGK kein abgeschlossenes Werk ist, sondern ständig unterhalten werden muss und dereinst wohl auch der Verbesserungen bedarf.

Die vorausschauende Optik ist nicht nur für die JGK ein wichtiges Erfordernis, sondern auch für das Schlossmuseum Nidau. Schliesslich soll der dort sichtbar gemachte Blick in die Vergangenheit nicht einfach einem Selbstweck dienen, sondern helfen, das Verständnis für die Gegenwart zu schärfen. Mit anderen Worten: Wir vom Verein Schlossmuseum bleiben am Ruder. Im vorliegenden Bulletin erfahren Sie mehr dazu. Zum Beispiel über die neue Ausstellung Vision Seeland. Sie wird am 7. Januar 2008 im Beisein von Bundesrat Samuel Schmid und anderen Persönlichkeiten eröffnet. Ihre Anwesenheit belegt eindrücklich, dass das Schlossmuseums Nidau auf breites Wohlwollen stösst.

Les mécanismes de contrôle mis en place par la correction des eaux du Jura résistent. Grâce à eux, le Seeland est sorti quasiment indemne de toutes les intempéries. Mais les victimes des crues du mois d'août pansent encore leur plaies. La certitude d'avoir tout sous contrôle grâce à la correction des eaux du Jura vacille, comme le canal de Hagneck. Les récents événements montrent que les ouvrages protecteurs nécessitent un entretien constant et quelques améliorations futures.

Tous comme les responsables de la correction des eaux du Jura, le Musée du Château de Nidau accorde une grande importance aux perspectives d'avenir. Le regard qu'il permet de porter sur le passé sert avant tout à comprendre le présent. En d'autres termes, l'Association du Musée reste à pied d'oeuvre. Le présent bulletin vous en apprendra davantage. Par exemple à propos de la nouvelle exposition intitulée «Vision Seeland». Elle sera inaugurée le 7 janvier en présence du conseiller fédéral Samuel Schmid et d'autres personnalités. Leur participation confirme l'intérêt constant que suscite le Musée du Château de Nidau.

Schlossmuseum Nidau

Hauptstrasse 6/Schloss
2560 Nidau
T 032 332 25 00
F 032 332 25 50

www.schlossmuseumnidau.ch
info@schlossmuseumnidau.ch

Mit freundlichen Grüssen
Cordiales salutations

Bernhard Demmler
Redaktor/rédacteur

Der Vorstand/Le comité

bd. Der Vorstand setzt sich unverändert aus folgenden Personen zusammen: Werner Könitzer (Präsident), Peter Bichsel (Vize-Präsident), Regula Weissmüller (Geschäftsführerin), Silvia Steidle Kubli, Kurt Graf, Urs Landolf, Gerhard Hirt und Hanspeter Jungi.

Aucun changement à signaler au comité. Celui-ci se compose de Werner Könitzer (président), Peter Bichsel (vice-président), Regula Weissmüller (secrétaire), Silvia Steidle Kubli, Kurt Graf, Urs Landolf, Gerhard Hirt et Hanspeter Jungi.

Führungen/Visites guidées

bd. Da der Eintritt ins Schlossmuseum gratis ist und ohne Eintrittskontrolle erfolgt, kann der Verein die effektive Besucherzahl nicht beziffern. Ein wichtiger Gradmesser ist die Zahl der auf deutsch und französisch durchgeführten Führungen: Bis Ende Oktober 2007 waren dies bereits 60 (Vorjahr: rund 50). Allen Führerinnen und Führern sei an dieser Stelle ganz besonders gedankt. Bei den angemeldeten Besuchergruppen handelt es sich um Personalausflüge von Firmen, Arbeitsstellen, Gemeinden, oder um Ausflüge von Vereinen, Schulklassen und anderen Gruppierungen. *Puisque l'entrée du Musée de Nidau est gratuite et qu'il n'y a pas de contrôle, il est impossible de chiffrer le nombre exact de visiteurs. Mais on peut s'en faire une idée en comptabilisant le nombre de visites guidées en français et en allemand. Jusqu'à fin octobre, il y en a déjà eu 60 (2006: environ 50). Un grand merci à tous les guides. Les groupes de visiteurs annoncés font généralement partie d'excursions d'entreprises, de services officiels, de communes ou de sociétés ainsi que de classes d'école.*

Buchverkauf/Ventes de livres

bd. Erwartungsgemäss konnte das vom Verein Schlossmuseum herausgegebene und von Matthias Nast verfasste Buch «überflutet – überlebt – überlistet» während der Weihnachtstage 2006 am besten abgesetzt werden. Bis Ende Januar 2007 verkaufte der Verein 2654 Bücher in deutscher und 429 in französischer Fassung. Seither gingen die Verkäufe trotz einzelner Werbeaktionen zurück. Dank Sponsorenbeiträgen ist das Buchprojekt für den Verein kein Verlustgeschäft. Auf Weihnachten 2007 wird für das Buch wieder intensiver geworben. Wichtig ist dabei auch die Mund-zu-Mund-Propaganda: Liebe Vereinsmitglieder: Erzählen Sie auch Ihren Freunden und Bekannten über das Buch, das Sie alle bestimmt schon längst in Ihrer Bibliothek in Ehren halten. Es kann über www.schlossmuseumnidau.ch online bestellt, direkt am Schalter des Regierungsstatthalteramtes Nidau oder im Buchhandel erworben werden.

Mitglieder/Membres

(Stand 24. August 2007/état au 24 août 2007)

Total/total:	402
Natürliche Personen/membres individuels	325
Kollektivmitglieder/membres collectifs	75
Gönner/donateurs	2

Comme prévu, les ventes du livre «Terre du Lac», de Matthias Nast, édité par l'association, ont connu leur pic durant la période de Noël 2006. Jusqu'à fin janvier, nous avons vendu 2654 ouvrages en allemand et 429 en français. Depuis, les ventes ont reculé malgré des campagnes d'annonces ciblées. Grâce aux dons des sponsors, l'association n'enregistre cependant pas de perte. Une nouvelle campagne publicitaire d'envergure est prévue avant Noël. Mais le bouche à oreille est essentiel: chers membres de l'association, n'oubliez pas de parler de cet ouvrage à vos proches. On peut le commander par internet à l'adresse www.schlossmuseumnidau.ch, au guichet de la préfecture à Nidau ou en librairie.



Überschwemmung im Grossen Moos am 9./10. August 2007.
Inondation dans le Grand Marais les 9/10 août 2007. Foto: zvg

Ausstellungserweiterung dank Sponsoren/Agrandissement de l'exposition

bd. Die Erweiterung des Schlossmuseums Nidau mit dem neuen Ausstellungsteil Vision Seeland kostet Geld, viel Geld – rund 180000 Franken. Ohne die Unterstützung Dritter wäre ein solches Unterfangen kaum umsetzbar. Dank Sponsorenzusagen des Lotteriefonds Bern, der Stiftung Vinetum, der Amtsanzeigergenossenschaft Nidau und des Lotteriefonds Solothurn sowie dank dem Legat von Frau Alice Wenger-Oertli, konnte der Verein aber die Finanzierung sicherstellen. Damit ist wieder einmal der Beweis erbracht, dass die Projekte des Schlossmuseums Nidau bei der Wirtschaft, den Kulturförderungsinstitutionen und bei Mäzenen auf reges Interesse und Wohlwollen stossen. Dankeschön!

L'agrandissement du Musée du Château avec la nouvelle exposition Vision Seeland coûte cher, très cher – environ 180000 francs. Un tel investissement serait impossible sans l'aide de tiers. Grâce aux promesses de dons du Fonds de la loterie cantonale bernoise, de la Fondation Vinetum, de la coopérative de la Feuille d'annonce de Nidau et du Fonds de la loterie soleuroise, ainsi qu'à l'héritage d'Alice Wenger-Oertli l'association a pu en assurer le financement. Cela prouve une fois de plus que les projets du Musée du Château de Nidau suscitent un vif intérêt auprès de l'économie, des institutions de promotion de la culture et d'autres généreux donateurs. Mille mercis à tous!



Nasse Füsse

Hochwasser haben es in sich. Wenn sich Naturgewalten zeigen, dann steht der Mensch den Ereignissen oft machtlos gegenüber. Mit den Juragewässerkorrekturen im 19. und 20. Jahrhundert hat man mit einem grossen Kraftakt nicht etwa nur versucht, die Natur in den Griff zu bekommen, sondern hat auch die Voraussetzungen geschaffen, Extremereignisse möglichst ohne Folgen für Menschen und Hab und Gut bewältigen zu können. Die Pioniere, die dieses Werk vollbracht haben, können nicht genug gerühmt werden. Es mag Zufall sein, dass gerade nach einem Hochwasser ein Solothurner Regierungsrat das Vorwort zum Bulletin schreibt. Wir haben vor allem im Raum Olten und Niederamt gehörig nasse Füsse bekommen. Die unermüdlich im Einsatz stehenden Feuerwehren, Zivilschutzorganisationen und die Polizei mussten trotz grossem Einsatz Kritik einstecken. Auch über die Rolle des Bundes und des Kantons Bern bezüglich der Schleusenregulierung bei Port wurde öffentlich debattiert, weil die so genannte Murgenthaler Bedingung (zulässige Durchflussmenge) um fast das Doppelte überschritten wurde. In der persönlichen Not und Betroffenheit ist es nachvollziehbar, dass vergessen geht, dass sich die Natur auch mit allen verfügbaren technischen Mitteln nicht einfach auf Knopfdruck bändigen lässt, auch wenn man es gerne möchte. Heute wissen wir, dass das Zusammentreffen der grossen Niederschlagsmengen und die zeitliche Kumulierung der Höchststände von Aare, Emme, Wigger, Murg und Dünneren hauptsächlich für die Überschwemmungen im Kanton Solothurn verantwortlich waren und der Bielersee als Rückhaltebecken korrekt eingesetzt wurde. Wir sind froh und dankbar, dass im Wasserwirtschaftsamt des Kantons Bern Menschen sitzen, die verantwortungsvoll und in Absprache mit uns Nachbarkantonen die Abflussmenge aus dem Bielersee regulieren.

Es ist aber auch Zeit, dass wir uns Gedanken darüber machen müssen, ob wir in Zukunft nicht weitere Investitionen tätigen müssen. Der Bielersee scheint bei Extremereignissen an die Grenzen seiner Aufnahmefähigkeit gelangt zu sein und die grossen Niederschlagsmengen, mit denen wir uns immer mehr konfrontiert sehen, verlangen nach einer Überprüfung der Warn- und Berechnungssysteme sowie Schutzmassnahmen entlang dem Lauf der Aare. Es werden schwierige und wichtige Entscheidungen anfallen, die Geld kosten werden. Ich bin aber zuversichtlich, dass sie zukunftsgerichtet und zum Wohle der Bevölkerung ausfallen werden.

Peter Gomm

Regierungsrat des Kantons Solothurn
Vorsteher des Departementes des Inneren



Regierungsrat/Conseiller d'Etat
Peter Gomm

Foto: zvg

Les pieds mouillés

C'est toujours comme ça avec les inondations. Lorsque la nature se déchaîne, l'homme est souvent impuissant face à sa force destructrice. Les deux corrections des eaux du Jura n'avaient pas pour seul but de maîtriser la nature, mais aussi de protéger, autant que possible, les êtres humains et leurs biens des catastrophes. On ne dira jamais assez de bien des pionniers qui ont réalisé ces travaux. Le hasard veut qu'un conseiller d'Etat soleurois soit amené à écrire le préambule de ce bulletin juste après des inondations. Nous avons eu les pieds mouillés dans la région d'Olten et dans le Niederamt. Les pompiers, la protection civile et la police ont été critiqués malgré leur énorme engagement. Le rôle de la Confédération et du canton de Berne ont suscité aussi bien des discussions, car la «condition de Murgenthal» (qui règle le débit maximal des eaux) a été fortement dépassée. Lorsque l'on est personnellement touché, on oublie parfois que malgré tous les moyens techniques disponibles, la nature ne peut être arrêtée en appuyant simplement sur un bouton.

Aujourd'hui, nous savons que les inondations du canton de Soleure sont survenues principalement en raison des fortes précipitations cumulées aux crues de l'Aar, de l'Emme, de la Wigger, de la Murg et du Dünneren et que le lac de Bienne a joué son rôle de bassin de rétention. Nous sommes reconnaissants et heureux de savoir qu'à Berne, des personnes responsables déterminent le niveau d'écoulement des eaux sortant du lac de Bienne après discussion avec les cantons voisins.

Mais il est aussi temps de nous demander si nous ne devrions pas effectuer de nouveaux investissements. Le lac de Bienne semble avoir atteint ses limites de rétention des eaux en cas de catastrophe et les fortes précipitations qui nous frappent toujours plus souvent exigent une révision des systèmes d'alarme et de calculation, ainsi que des mesures protectrices le long de l'Aar. Il s'agira de prendre des décisions difficiles mais essentielles qui coûteront cher. Mais je suis persuadé que ces décisions d'avenir seront prises pour le bien de la population.

Peter Gomm

Conseiller d'Etat soleurois
Chef du Département de l'intérieur

Vision Seeland

Was wäre wenn? Anfangs Januar 2008 wird das Schlossmuseum Nidau einen neuen Ausstellungsteil mit dem Titel «Vision Seeland» eröffnen. Er stellt neben realisierten Projekten auch eine Vielzahl von Ideen vor, die, wären sie umgesetzt worden, unser Bild vom Seeland auf den Kopf stellten. Die Ausstellung steht im Gedenken an den 1908 geborenen Robert Müller, Direktor der zweiten Juragewässerserkorrektion.

ul/bd. Mit dem kommenden Jahreswechsel ist es soweit: Dann wird das Schlossmuseum Nidau wieder einmal von hoher Prominenz besucht und der neue Ausstellungsteil «Vision Seeland» feierlich von Bundesrat Samuel Schmid eröffnet. Dabei wird er wohl kaum dem vor 100 Jahren zur Welt gekommenen Geburtstagskind, das zu dieser Ausstellung inspirierte, ein Ständchen halten. Sicher ist hingegen, dass der Bundesrat für Professor Robert Müller selig und dessen Werk, die zweite Juragewässerserkorrektion, viel lobende Worte finden wird. Danach, ab 8. Januar 2008, wird die neue Präsentation auch der Öffentlichkeit zugänglich sein.

Vision Seeland? Wer an der letzten Hauptversammlung des Vereins Schlossmuseum Nidau von vergangenem Frühjahr dabei war, mag sich vielleicht noch wage daran erinnern, dass der Arbeitstitel zur geplanten neuen Ausstellung damals noch «Die Baumeister des Seelandes» hiess (siehe

Vision Seeland

Et que se serait-il passé si... Le 7 janvier 2008, le Musée du Château de Nidau inaugurerait une nouvelle exposition intitulée «Vision Seeland». L'occasion de découvrir divers visages qu'aurait pu prendre le Seeland si l'histoire s'était déroulée différemment. L'exposition rend aussi hommage à Robert Müller (1908–1987), qui a dirigé la deuxième correction des eaux du Jura.

ul/bd. La nouvelle année apportera son lot de festivités au Musée du Château de Nidau. La nouvelle exposition permanente «Vision Seeland» sera inaugurée en présence du conseiller fédéral Samuel Schmid et d'autres personnalités. Ce sera aussi l'occasion de célébrer le 100^e anniversaire de la naissance de Robert Müller, le père de la deuxième correction des eaux du Jura (CEJ). Dès le 8 janvier, la nouvelle salle sera ouverte au public.

Vision Seeland? Vous vous en souvenez peut-être (cf. bulletin 4/2006), au départ, il était prévu d'intituler l'exposition «le Seeland et ses constructeurs». Mais au cours des discussions, les membres du comité de l'association ont jugé que ce titre était trop réducteur car il était uniquement centré sur les hommes qui ont effectivement entrepris des travaux dans le Seeland.

Un autre Seeland?

Or, l'exposition veut aussi inciter les visiteurs à imaginer comment se serait développée la région si les choses s'étaient passées différemment. Le Seeland est considéré comme le plus grand paysage de Suisse modelé par la main de l'homme. La CEJ a fortement contribué à cet état de fait. Mais déjà avant, ou pendant et après les travaux, cette région a suscité nombre de visions et de projets tous azimuts. Une partie ont certes été réalisés, mais la plupart sont restés au stade de l'esquisse – jusqu'à présent du moins.

Quatre thèmes

Les visions sont regroupées en quatre domaines thématiques qui forment l'ossature de la nouvelle exposition. Il y est question de constructeurs, de transports, de villes et d'industrie. Peu importe si les visionnaires rêvent de routes navigables, de terres cultivées au sec, de nouvelles cités ou d'étendues industrielles, ce qui les rassemble, c'est l'envie de transformer les choses et d'aller de l'avant. Leurs motivations sont très variées, allant des idéaux humanitaires aux intérêts les plus basement égoïstes.

Constructeurs

Le premier volet de l'exposition prend la forme d'un cube présentant sur chaque face la «galerie des ancêtres» de la correction des eaux du Jura. On y retrouve les concepteurs de projets qui sont finalement restés lettre morte, tout comme les personnalités qui ont mené à bien les deux corrections. Le jubilaire, le professeur Robert Müller, y occupe bien sûr une place de choix.

Transports

La deuxième partie fait la part belle aux routes, aux voies navigables, au transport aérien. Parmi les projets présen-



Modellfoto: Blick in die neue Ausstellung.
Un aperçu virtuel de la nouvelle exposition.

Foto: zvg

auch Bulletin Nr. 4, Jg. 2006). Im Verlauf der Abklärungen kam der Vereinsvorstand aber zum Schluss, dass dieser Titel zu kurz greift, da er nur Menschen thematisiert, die im Seeland konkret etwas umgesetzt haben.

Ein anderes Seeland?

Die Ausstellung will Besuchende auch dazu anregen, sich Gedanken darüber zu machen, was wäre wenn? Das Seeland gilt als die grösste von Menschenhand umgestaltete



Missglückte Vision: Überreste des Canal d'Entreroches bei Yverdon. *Une vision inaboutie: restes du canal d'Entreroches près d'Yverdon.*
Foto: Aus Niklaus Schnitter, «Die Geschichte des Wasserbaus in der Schweiz», Oberbözing 1992

Kulturlandschaft der Schweiz. Die JGK war eine der Visionen, die massgeblich dazu beitrug. Das Seeland galt jedoch schon vor, während und nach Abschluss dieser Arbeiten als riesige Projektfläche für Macher und Strategen unterschiedlichster Prägung. Einige Visionen konnten realisiert werden und gelten heute für die meisten Bewohner und Besucher des Seelandes als Selbstverständlichkeit – ein grosser Teil bleibt (vorläufig?) Gedankenwerk.

Vier Themenbereiche

Die Visionen sind in vier Kategorien aufgegliedert. Sie bilden den Ausgangspunkt für den thematischen Aufbau der neuen Ausstellung. Die Titel lauten: Baumeister, Verkehr, Städtebau und Industrie.

Egal ob die Visionäre von Schifffahrtsstrassen, trockenem kultiviertem Land, neuen Städten, Industriegebieten oder neuen Verkehrsachsen träumten, gemeinsam war ihnen der Drang, etwas zu verändern, weiter zu entwickeln, voran zu bringen. Die Beweggründe waren unterschiedlichster Natur und reichten von rein humanitären Anliegen zu stark auf Eigennutz ausgerichteten Interessen.

Baumeister

Der erste Teil der Ausstellung, ein auf dem Boden stehender Kubus, zeigt in kurzer Abfolge die «Ahnengalerie» der Juragewässerkorrekturen. Dazu gehören sowohl die Urheber erfolgloser Vorprojekte als auch die grossen Baumeister der beiden verwirklichten Juragewässerkorrekturen. Ein

tés, la «tangente seelandaise», une autoroute qui aurait dû traverser le Grand Marais et qui n'a finalement pas vu le jour pour des raisons politiques. Le transport par bateau est aussi un sujet important, les rivières et les lacs ayant joué un rôle essentiel depuis toujours. Au 17^e siècle, la navigation sur les eaux jurassiennes a même failli prendre des dimensions européennes. Il n'a manqué que quelques kilomètres entre Cossonay et le lac Léman. Le canton de Berne a quant à lui creusé le canal d'Aarberg entre la Broye et Aarberg: il fallait bien rapporter le vin des terres vaudoises, alors sous domination bernoise, vers la capitale! Un nouveau tournant historique a failli être pris au 20^e siècle avec le projet de canal transhelvétique. Mais là aussi, la politique en a finalement décidé autrement. La tentative de Berne de se raccrocher aux routes aériennes internationales est aussi restée une vision. Le peuple a rejeté sans scrupule le projet d'installer un grand aéroport à Kallnach, dans le Grand Marais.

Des villes idéales

La troisième partie présente divers plans de cités, comme l'idée de créer une nouvelle ville à la pointe nord-est du lac de Neuchâtel au 17^e siècle. Lors de la première tentative de construire un canal transhelvétique, le seigneur neuchâtois de l'époque, Henri II d'Orléans-Longueville, rêvait de bâtir un centre d'échanges commerciaux dans une ville qui se serait appelée naturellement... Henripolis. Au début du 20^e siècle aussi, il a été question de fonder une cité idéale,

besonderer Schwerpunkt bildet natürlich das «Geburts- tagskind», Professor Robert Müller.

Verkehr

Der zweite Ausstellungsteil thematisiert Strassenbau, Schiffwege und Luftfahrt: Dazu gehört das Projekt «See- landtangente», das zu einer Autobahn mitten durch das Grosse Moos geführt hätte. Dieses wurde allerdings – poli- tisch bedingt – zu Fall gebracht. Auch die Schifffahrt ist ein wichtiges Thema, denn die Seen und Flüsse in Richtung West-Ost galten bis in die Neuzeit als wichtige Verkehrs- wege. Im 17. Jahrhundert hätte die Schifffahrt auf den Juragewässern europäische Dimensionen erhalten sollen. Nur wenige Kilometer zwischen Cossonay und dem Genfer- see fehlten. Auch Bern blieb nicht untätig und baute den Aarberger-Kanal zwischen der Broye und Aarberg – schliess- lich war da Wein aus dem damals bernischen Waadtland in die Metropole zu führen. Die europäische Dimension wurde im 20. Jahrhundert mit dem transhelvetischen Kanal wieder aufgenommen und zusammen mit der Schiffbarma- chung des Hochrheins hartnäckig weiterverfolgt. Doch auch hier stellte die Politik andere Weichen. Ebenfalls eine Vision blieb der Versuch Berns, sich in den damals ent- stehenden internationalen Luftverkehr einzuklinken. Un- gnädig stellte sich die Bevölkerung gegen ein grosses Flughafenprojekt im Grossen Moos bei Kallnach.

Städtebau

Der dritte Ausstellungsteil beschäftigt sich mit diversen Siedlungsplänen. So etwa mit der Idee einer Stadtgrün- dung am nordöstlichen Ende des Neuenburgersees: In Zusammenhang mit dem ersten Versuch eines transhelve- tischen Kanals im 17. Jahrhundert träumte der damalige Herr von Neuenburg, Henri II d’Orléans-Longueville, vom Bau eines grossen Handelsumschlagplatzes, den er bar jeder Eitelkeit Henripolis nennen wollte. Anfang des 20. Jahrhunderts stand das Gebiet zwischen Ins, dem Mont Vully und dem Neuenburgersee im Brennpunkt. Ein 320 Meter hoher Turm sollte als Mittelpunkt das «Internation- al World Center» überragen. Dieser markierte die Vision einer idealen Stadt, einer Metropole der Kommunikation und einem internationalen Zentrum zur Lösung von Kon- flikten. Erfolg war auch dieser Idee nicht beschieden: Sie fiel, wie viele andere, im Chaos des Ersten Weltkrieges dem Vergessen anheim.



Verwirklichte Vision eines industriellen Grossprojektes: Die Ölraffinerie Cressier. *Une vision devenue réalité: la raffinerie de Cressier.*

Foto: Aus Matthias Nast, «überflutet – überlebt – überlistet», Nidau 2006

spécialisée dans la communication et la résolution de con- flicts. Elle se serait située dans la région entre Aneth, le Mont Vully et le lac de Neuchâtel et aurait été dotée d’une tour haute de 320 mètres, sorte d’International World Cen- ter. Mais ce rêve est tombé dans l’oubli avec la Première Guerre mondiale.

Industrie

Le dernier volet se penche sur l’utilisation du terrain à des fins commerciales. Depuis la réalisation-surprise de la raffinerie de Cressier, les grands projets industriels ont de la peine à s’implanter dans le Seeland. Cressier a eu des effets involontaires, comme celui de susciter la création d’organisations de résistance contre des grands projets centrés uniquement sur le profit ainsi que de provoquer une forte méfiance envers tout ce qui a trait au gigantisme dans la population.

La nouvelle exposition ouvre une porte sur le Seeland, cet espace de visions et de rêves. Laissez-vous surprendre et venez rêver au Musée du Château de Nidau avec Vision Seeland.

Beitrittserklärung Formulaire d’adhésion

Der/Die Unterzeichnende erklärt hiermit seinen/ ihren Beitritt zum Verein Schlossmuseum Nidau und ersucht um Zustellung der Statuten.

Jahresbeitrag: Fr. 30.– für Einzelmitglieder
Fr. 200.– für Kollektivmitglieder

Le/la soussigné/e confirme son adhésion à l’association du «Musée du Château de Nidau» et demande à en recevoir les statuts.

*Cotisation: Fr. 30.– pour les membres individuels
Fr. 200.– pour les membres collectifs*

Name&Vorname:
nom&prénom:

Strasse/PLZ/Ort:
Rue/NPA/lieu:

Telefon/Fax/E-Mail:
Téléphone/fax/e-mail:

Unterschrift:
Signature:

Einsenden an:
Regierungsstatthalteramt Nidau, Schloss, 2560 Nidau/Vermerk «Schlossmuseum»
A envoyer à: Préfecture de Nidau, Schloss, 2560 Nidau/Mot-clé: «Schlossmuseum»

Die Macherinnen und Macher

ul. Die Arbeiten zur Realisierung der neuen Ausstellung wurden von Urs Landolf (Leitung), Hanspeter Jungi und Gerhard Hirt koordiniert. Die Historikerin Renate Schär hat in ihrem Auftrag die Inhalte recherchiert und aufgearbeitet. Für die künstlerische Gestaltung und die professionelle Realisation zeichnet Martin Birrer verantwortlich. Er hatte sich bereits als Gestalter der ersten Ausstellung bewährt, die anlässlich des 200. Geburtstags des grossen Visionärs Dr. Johann Rudolf Schneider im Oktober 2004 eröffnet wurde.

Conception

ul. Les travaux pour la réalisation de la nouvelle exposition ont été coordonnés par Urs Landolf (direction), Hanspeter Jungi et Gerhard Hirt. Les recherches ont été menées par l'historienne Renate Schär. La conception artistique est l'oeuvre de Martin Birrer, qui a déjà réalisé de main de maître la première exposition consacrée au 200e anniversaire de la naissance de Johann Rudolf Schneider.

Industrie

Eine Erscheinung der neueren Zeit – und das ist Gegenstand des vierten Ausstellungsteils – ist die Inanspruchnahme des Landes zu industriellen Zwecken. Seit dem Bau der Ö Raffinerie in Cressier, der einem Überraschungscoup gleich kam, haben es grosse industrielle Vorhaben im Seeland schwer. Die mitten in der Landschaft aus dem Boden gestampfte Industrieanlage als verwirklichte Vision hatte eine wohl kaum beabsichtigte Wirkung: Ihre Existenz entpuppte sich als Keimzelle des breiten Widerstandes gegen rein ökonomisch ausgerichtete Grossprojekte. Cressier führte zur Gründung von Schutzorganisationen und hinterliess in der Bevölkerung ein tiefes Misstrauen gegen Gigantismus.

Besuch im Traumschloss

Das also ist die Idee der neuen Ausstellung: Das Seeland als Raum für Visionen und Träume – Vision Seeland. Lassen Sie sich überraschen! Ein Besuch des Schlossmuseums wird auch Sie zum Träumen bringen.



Abgelehnte Vision: Protest in den 1970er-Jahren gegen den geplanten «Kontinentalflughafen» im Grossen Moos bei Kallnach. Une vision refusée: manifestation contre le projet d'aéroport International à Kallnach dans les années 70.

Foto: Bieler Tagblatt, 6. März 1972

Priorität beim Hochwasserschutz

bd. Seit 2005 misst die Berner Regierung den diversen Hochwasserschutzprojekten höchste Priorität zu. Die voraussichtlichen Kosten für die Programmperiode 2008 bis 2011 schätzt sie auf 320 Millionen Franken. Gemäss dem Kostenschlüssel müsste der Kanton Bern rund 118 Millionen, der Bund 128 Millionen und die Gemeinden 73 Millionen Franken beisteuern. Der Kanton Bern hat den erhöhten Mittelbedarf in seinem Finanzplan berücksichtigt. Unsicher ist allerdings die Haltung des Bundes. Gemäss dessen Planung sind bislang nur 26 Millionen Franken zugesichert.

Anträge seitens der Kantone für zusätzliche Bundesbeiträge für den Hochwasserschutz sind längst eingereicht. Der Bundesrat zeigt Bereitschaft zu höheren Zahlungen. Definitive Entscheide des eidgenössischen Parlaments werden allerdings erst diesen Dezember gefällt.

Protection contre les crues

bd. Depuis 2005, le gouvernement cantonal bernois accorde la plus grande priorité aux projets de protection contre les crues. Il estime à 320 millions les coûts pour les réalisations nécessaires entre 2008 et 2011. Selon la clé de répartition, le canton devrait assumer 118 millions, la Confédération 128 millions et les communes 73 millions. Si Berne a comptabilisé ces besoins supplémentaires dans son plan financier, la position de la Confédération est incertaine. Pour l'heure, seuls 26 millions sont disponibles. Les cantons ont fait valoir depuis longtemps leurs besoins et le Conseil fédéral semble prêt à délier les cordons de la bourse. La décision définitive reviendra toutefois aux Chambres fédérales, qui devraient se prononcer en décembre.

Das Hochwasser, 9./10. August 2007

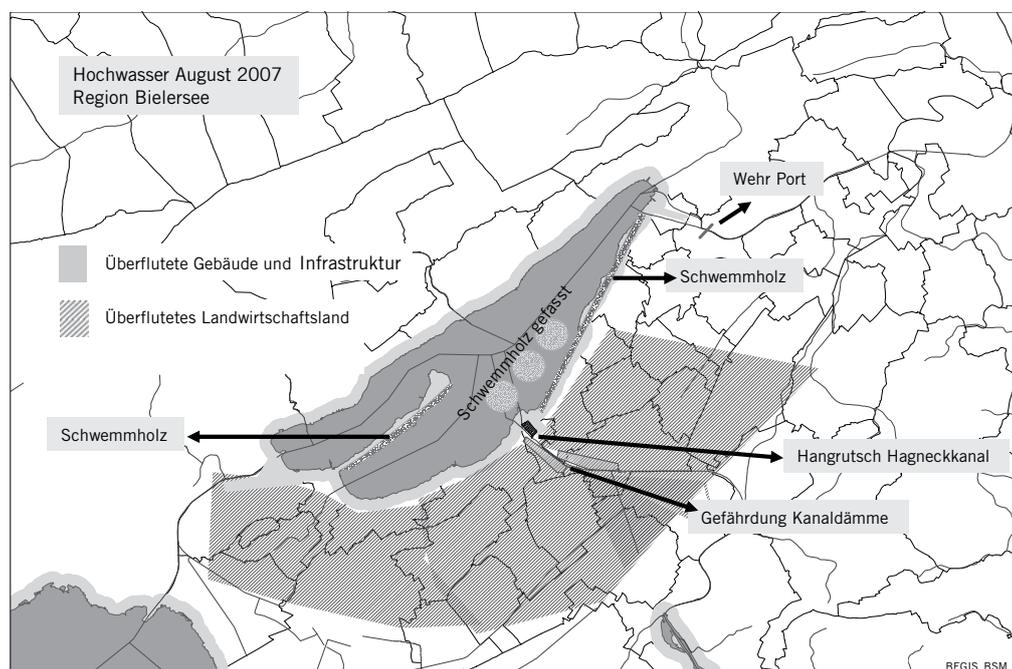
bd. Die vorliegende Grafik vom 10. August 2007 zeigt eine Situation auf, wie sie die Menschen rund um den Bielersee seit Abschluss der zweiten Juragewässerkorrektur (1973) nie mehr erlebt hatten – letztmals in den fünfziger Jahren. Das ganze Ufergebiet wurde überflutet. Mit 430.89 m ü. M. (zum Vergleich 2005: 430.69 m ü. M.) übertraf der Seepegel die Hochwassergrenze von 430.35 m ü. M. bei weitem. Auch das Grosse Moos stand zu grossen Teilen unter Wasser. Wegen aussergewöhnlich starker Niederschläge in den Berner und Freiburger Alpen flossen durch den Hagneckkanal rund 1300 Kubikmeter Wasser pro Sekunde (m^3/s), gut viermal mehr als üblich. Auch die vom Jura her kommende Schüss führte mit $98 m^3/s$ zwanzigmal mehr Wasser als gewöhnlich. Nur ein volles Öffnen der Schleusen bei Port hätte die vollständige Überflutung der Seeufer verhindern können – aber zu welchem Preis? Auch die Emme und sämtliche Zuflüsse aus dem Solothurner Jura führten Hochwasser. Eine weiträumige Überflutung mit wesentlich höherem Schaden wäre in den Kantonen Solothurn und Aargau unvermeidlich gewesen.

Die Überschwemmungen am Bielersee waren also nicht das Ergebnis einer für Wasserfachleute ausser Kontrolle geratenen Situation. Bedrohlich war für das Seeland neben dem See auch der Hagneckkanal. Zum einen, wenn dort die bereits rissigen Kanaldämme gebrochen wären. Zum andern, wenn die Hänge beim Hagneck Einschnitt gleich tonnenweise abgerutscht wären. In der Tat kam es beim Einschnitt zu kleineren Rutschungen; der dadurch entstandene Rückstau blieb aber gering. Als problematisch erwies sich auch das viele Schwemmholz, das vor allem über die Saane in den Bielersee gelangte. Es bedrohte nicht nur Schilfgebiete und die Schifffahrt, sondern hätte auch an der Schleuse Port zu gefährlichen Stausituationen führen können. Zuletzt musste sogar die Armee eingreifen und helfen, das viele Schwemmholz (5300 Kubikmeter!) abzutransportieren.

Les inondations du 9/10 août 2007

bd. Le graphique du 10 août 2007 montre une situation telle que celles que les habitants de la région du lac de Bière n'avaient plus vécue depuis la fin de la deuxième correction des eaux du Jura (1973). Il faut remonter aux années cinquante pour retrouver pareilles crues, avec les rivages complètement inondés. Le niveau du lac a atteint 430,89 mètres au-dessus de la mer, dépassant largement le seuil des crues (430,69 m). Le Grand Marais a lui aussi été largement recouvert d'eau. En raison des précipitations exceptionnelles dans les Alpes bernoises et fribourgeoises, le canal de Hagneck s'est retrouvé soudainement à charrier quatre fois plus d'eau que d'habitude, avec $1300 m^3/s$. Le volume de la Suze a lui aussi atteint $98 m^3/s$ soit 20 fois plus que la norme. Seule l'ouverture complète des écluses de Port aurait permis d'éviter l'inondation des rives du lac, mais à quel prix? L'Emme et les autres cours d'eau du Jura soleurois étaient aussi en crue.

Finalemt, les inondations auraient été bien plus dévastatrices dans les cantons de Soleure et Argovie. Les inondations n'ont pas été le produit d'une erreur des spécialistes. Pour le Seeland, la menace ne venait pas que du lac, mais aussi du canal de Hagneck. Une catastrophe se serait produite si la digue, déjà recouverte de fissures, avait cédé ou si un nouveau glissement de terrain s'était produit sur les rives du canal. Quelques petits éboulements se sont d'ailleurs produits mais sans grandes conséquences. Le bois flottant, provenant principalement de la Sarine, a en revanche causé à nouveau des soucis. En fin de compte, même l'armée a dû intervenir pour aider à débiter une partie de ces matériaux – $5300 m^3$ – qui menaçaient de créer des bouchons à l'écluse de Port et mettaient en danger les roselières et la navigation sur le lac de Bière.





Kappelen-Werdthof – Armut in Sumpf und Riedgras

Vor den Juragewässerkorrekturen war das Dorf Kappelen nicht ohne Grund eine der ärmsten Ortschaften der Gegend. Die Aare trat bei Hochwasser meist bereits in Aarberg, kurz vor Kappelen über die Ufer. Das mitgeschwemmte Geschiebe vernichtete Felder und Häuser des Dorfes. Selbst wenn die Aare – ohne über die Ufer zu treten – nur einen hohen Pegelstand aufwies, genügte dies, um die Ernte zu zerstören: Der Grundwasserspiegel stieg bis an die Bodenoberfläche an und ertränkte Saatgut oder Wurzelwerk der Kulturen. Lediglich in den leicht höher gelegenen Feldern konnte vor allem Getreide erfolgreich angebaut werden. Aus den Überschwemmungsgebieten konnte die Bevölkerung der Gegend Schilf für Dächer und Matten oder Streue nutzen.

Die Leute waren arm. Als während und nach der Mediationszeit ab 1803 die Bauern Gelegenheit hatten, sich von den bisherigen Lehnsherren loszukaufen und selbst Grundeigentümer zu werden, waren die Kappeler Landwirte lange Zeit zu arm, um diese Chance wahrnehmen zu können. Die meisten mussten sich schweren Herzens und mit neuen Schulden loskaufen, so dass die Schuldenlast aus den Missernten doppelt drückte.

Schauplatz zeitgeschichtlicher Literatur

In ihrem Roman «Als das Wasser kam...» beschreibt Ida F. Gerber die Verhältnisse in Kappelen kurz vor der ersten Jurgagewässerkorrektion eindrücklich. Obwohl die Autorin, welche selber in dieser Zeit in Kappelen gewohnt hat, dem Dorf ihrer Erzählung den Namen «Bysigen» gibt, lassen sich einige Details und Beschreibungen deutlich auf Kappelen ableiten. Dies ist umso eindrücklicher, wenn man die Schilderungen der Überschwemmungsereignisse im Dorf örtlich zuweisen kann. Das Haus von Mädi – eine der Hauptprotagonistinnen des Romans – müsste demzufolge im heutigen Hinterdorf gestanden haben. Das Schicksal dieses Gebäudes steht sinnbildlich für die Not und Verzweiflung, welche die Überschwemmungen damals mit sich brachten: «Im Wasser trieben Reisswellen und Balken. Offenbar waren die Schutzwehren überall geborsten. Gegen Mittag ward eine Tanne sichtbar (...) Der Baum schwamm in der starken Strömung der Strassenvertiefung und steuerte durch das Dorf direkt auf das Nachbarshaus zu. Minuten atemloser Spannung. Würde der Stamm vorbei gleiten oder die Mauern rammen? Jetzt war er nur noch wenige Schritte vom Stall entfernt. Er schwimmt vorüber...o Herrjesses, es nimmt ihn vorbei. – Doch halt, nein. Ein fürchterlicher Aufprall. Eine gelbe dicke Staubwolke darin Mädis Haus vom Erdgeschoss bis zum Giebel verschwand, quirlte gen Himmel. Krachendes Getöse zeigte an, dass die Stallmauern bis zum Fundament geborsten sein mussten.



Der Lindenhof besteht noch heute im Gebiet zwischen Lyss und Worben und wird von der Familie Jakob und Markus Weber bewirtschaftet. Auf der Hauptfassade des Wohngebäudes können Darstellungen des Gebietes vor und nach der Entsumpfung sowie Widmungen und Porträts von Dr. Johann Rudolf Schneider sowie Notar Wyss erkannt werden.

Le Lindenhof, entre Lyss et Worben, est aujourd'hui exploité par Jakob et Markus Weber. La façade du bâtiment rend hommage à la correction des eaux du Jura et représente Johann Rudolf Schneider et le notaire Wyss.

Foto: zvg



Eine alte Aufnahme aus dem Hinterdorf Kappelen: «Mädli's Haus» aus dem Roman von Ida F. Gerber?

Une vieille photo de Kappelen, peut-être la ferme décrite par Ida F. Gerber dans son roman «Als das Wasser kam...»

Foto: zvg

Unterdessen drehte die Tanne nach links ab und stiess die wurmstichigen Türpfosten wuchtig um, worauf die Wohnseite des Hauses ächzend auseinander barst.»

Die Detailtreue dieser Schilderung lässt erkennen, dass hier ein tatsächliches Geschehnis aus dem Dorf Kappelen beschrieben wurde.

Kappelen gegen Entsumpfungsprojekt

Man könnte meinen, bei all der Not und Armut sei die Idee der Entsumpfung als Segen angenommen worden. Nicht so in Kappelen. Zwar fand – wie auch Ida Gerber beschreibt – die Vision eines neuen Gartens Edens Eingang in die Hoffnungen der geplagten Bevölkerung.

Doch die Realität wog einiges schwerer. Bevölkerung und Dorfgemeinschaft konnten die Beiträge und Mehrwertgaben, welche durch das Entsumpfungswerk fällig wurden, kaum tragen. Zudem wurde für die Entsumpfungsanlagen ausgerechnet dasjenige Land benötigt, welches auf dem Gemeindegebiet noch am ertragreichsten gewesen wäre. Kein Wunder also, dass sich Kappelen von Beginn bis Abschluss der ersten Juragewässerkorrektur vehement gegen die enormen Belastungen dieses Werkes stellte. Mit allen rechtlichen Mitteln setzte sich die Dorfschaft für eine Herabsetzung der Beitragslast und eine Stundung der Schulden ein.

Auch nach Vollendung des Werkes konnten die hohen Schulden lange nicht abgebaut werden. Zwar wurde das Land von den zerstörerischen Überschwemmungen befreit; der magere Boden aus Schwemmsand, Kies und verfaulendem Sumpf konnte aber lange nicht urbar gemacht werden. Die Gemeinde Kappelen und die Bevölkerung blieben dem

Staat die fälligen Beiträge über Jahrzehnte hinweg schuldig. Den höheren Belastungen standen weiterhin schlechte Erträge gegenüber. Viele Grundbesitzer waren zum Verkauf ihres Landbesitzes gezwungen.

Lindenhof – Kulturdenkmal der neuen Landwirtschaft

Mit der Ableitung des Aarelaufes 1876 von Aarberg direkt in den Bielersee senkte sich im Gebiet der alten Aare der Grundwasserspiegel viel mehr als vorgesehen. Das Riedland zwischen Aarberg und Büren, das zuvor noch Riedgras und Schilf als Streue abgeworfen hatte, trocknete in seiner Narbe plötzlich aus. Die dicke, Jahrzehnte alte Schilf- und Riedgrasnarbe erstarb und verfilzte zu einer den Grund fast hermetisch abschliessenden Schicht. Der Boden konnte nicht mehr atmen und jeder Ertrag blieb aus.

Die Eigentümer und die Gemeinden fühlten sich in der Wirkung des Werkes getäuscht. Kritik und Vorwürfe erhoben sich über alle, die zwischen 1860 und 1870 Vorträge zu Gunsten des Werkes gehalten und den Gemeinden die Entsumpfungsbeiträge empfohlen hatten.

Einer der Angegriffenen war der damals 33jährige Johann Wyss, Notar in Lyss. Wyss fasste den Entschluss, ein Vorbild zu schaffen, um den Enttäuschten den Wert ihrer Felder zu veranschaulichen. Er kaufte mit 54 Kauf- und Tauschverträgen Riedland im Lindenhof-Gebiet zum heutigen Komplex von 120 Jucharten zusammen. Die tote verfilzte Riedgrasnarbe zündete Wyss kurzerhand an. Es mottete eine ganzen Sommer hindurch. Es zeigte sich, dass darunter der Boden nicht gienig, sondern gut war. Der Boden mit der Brandschicht wurde hierauf tief gepflügt. Tümpel und Aareläufe wurden fünf Jahre hindurch mit Schlachtabfällen der Stadt Biel ausgefüllt. Abfälle aus der ganzen Gegend (Knochen und Blut) wurden für 10 Jahre aufgekauft und auf dem Terrain deponiert als nachhaltige Grunddüngung für die späteren Baumgruben der Hofstatt.

Das Vorhaben gelang und der Lindenhof wurde zum Beweis, dass der Boden fruchtbar gemacht werden konnte. Durch Nachahmung stellten sich in der Gegend nach und nach höhere Erträge ein und das Joch der Armut konnte abgelegt werden.

Thomas Buchser,
Gemeindeschreiber der Gemeinde Kappelen

Kappelen-Werdthof – la pauvreté dans les marais

Avant la correction des eaux du Jura, le village de Kappelen était l'un des plus pauvres de la région. L'Aar débordait en général à Aarberg, juste avant Kappelen. Les crues et le bois flottant détruisaient les maisons et les champs. Mais même sans inondation, la situation dégénérait parfois rapidement. Il suffisait que le niveau de l'Aar monte un peu trop pour que les récoltes soient détruites par la crue de la nappe phréatique.

Les gens étaient pauvres. La plupart des fermiers n'avaient pas les moyens de racheter leur terre aux bailleurs ou

Quellen: «Heimatgeschichte Kappelen und Werdt» von Hans Jost; 1973, Einwohnergemeinde Kappelen); «Als das Wasser kam...», Roman von Ida F. Gerber, ohne Jahresangabe, F. Reinhard AG, Basel; Texte von Hans Rudolf Schnell, Kappelen, zur historischen Fotovernissage anlässlich der Schulhauseinweihung, 1997, aus welcher auch die beiden Bilder stammen.



devaient s'endetter terriblement pour y parvenir. Dans cette misère, l'idée d'assécher les marais ne pouvait être perçue que comme une bénédiction. Eh bien non, pas à Kappelen. Certes, la pensée de transformer ces terres infestées de roseaux en une sorte d'Eden faisait rêver plus d'un habitant de Kappelen. Mais la commune et ses citoyens ne disposaient pas des moyens nécessaires pour participer aux frais d'assèchement. Sans compter qu'il fallait céder les terrains les plus fertiles pour les installations d'assèchement. Le village s'est donc opposé dès le début et par tous les moyens à la correction des eaux du Jura. A la fin des travaux, les dettes ont continué de plomber les caisses communales encore pendant des décennies. Et si elles n'étaient plus inondées, les terres étaient loin d'être fertiles. Pire encore, en 1876, lors du détournement du cours de l'Aar d'Aarberg vers le lac de Biemme, le niveau des eaux souterraines de la région baissa plus que prévu. Les roseières entre Aarberg et Büren s'asséchèrent. Les roseaux et autres joncs s'affaissèrent en une couche épaisse semblable à du feutre, qui étouffa les sols et empêcha toute culture. Quelle déception! Face aux critiques, un partisan de la correction des eaux du Jura, le notaire de Lyss Johann

Wyss, décida de montrer l'exemple. Il racheta tous les terrains autour du Lindenhof, brûla la couche de roseaux morts et laboura le terrain pendant tout un été. Il réussit à prouver que la terre était bonne. Les paysans s'inspirèrent de ses travaux et, peu à peu, la région devint fertile et oublia la misère.

Par Thomas Buchser,
chancelier de la commune de Kappelen

red. Der vorliegende Beitrag ist Teil der Serie «Die JGK aus Optik der Gemeinden». Bisher erschienen sind: «Wie Hagneck zum Brückenkopf wurde» (Bulletin Nr. 1), «Die JGK im Lichte des Fährendorfes Meienried» (Bulletin Nr. 2), «Le Landeron und die Korrektur der Juragewässer» (Bulletin Nr. 3), «zwischen den beiden wasseren: Scheuren» (Bulletin Nr. 4).

Ce texte fait partie de la série «La CEJ vue par les communes». Des textes concernant Hagneck, Meienried, Le Landeron et Scheuren sont déjà parus dans les précédentes éditions.

Virtueller Weg zum Schlossmuseum

bd. Seit Frühjahr 2005 kann das Museum über www.schlossmuseumnidau.ch auch virtuell besucht werden. Seither verzeichnete die zweisprachige Internet-Plattform 95 000 Seitenaufrufe. Diese Ziffer besagt noch nichts über die tatsächliche Zahl der Homepage-Besuchenden, denn wer den virtuellen Weg zum Schlossmuseum eingeschlagen hat, schaut meist gleich mehrere Seiten an. Die grossen Renner sind, was kaum erstaunt, die Seiten zu den Ausstellungsthemen mit rund 21 000 Zuschaltungen (davon französische Version: 6'000). Die vor einem Jahr aufgeschaltete Seite Buchbestellung, über die «unser» Buch «überflutet – überlebt – überlistet» online bestellt werden kann, wurde knapp 10 000-mal aufgerufen (davon f-Version: 2000). Soviel Bücher wurden zwar über Internet nicht bestellt. Immerhin gingen so aber bislang knapp 1200 deutsch- und französischsprachige Bücher über den Ladentisch.

Erfreulich, wenn auch weniger spektakulär, ist folgendes Beispiel: Die ebenfalls vor einem Jahr nur in deutscher Fassung aufgeschaltete Seite «Unterrichtsmaterialien» wurde gut 800-mal aufgerufen. Diese Zahl lässt vermuten, dass die Seite bei den angesprochenen Lehrkräften auf Interesse stösst. Wie oft die dort angehängten Arbeitsblätter tatsächlich heruntergeladen und für den Museumsbesuch mit Schulklassen genutzt wurden, kann die Statistik allerdings nicht beantworten.

Alles dreht sich um den Computer. Das Bild, aufgenommen in den 1970er-Jahren, zeigt Computer der ersten Generation im Bieler Gassmann Verlag.

Les bureaux de Gassmann SA pourvus d'ordinateurs de la première génération dans les années 70.

Foto: Archiv Regionales Gedächtnis/mémoire régionale (Mémreg)

Promenade virtuelle dans le Musée

bd. Depuis le printemps 2005, on peut visiter le Musée du Château à l'adresse www.schlossmuseumnidau.ch. Les pages du site bilingue ont été visionnées 95 000 fois. Ce chiffre ne permet néanmoins pas de déterminer le nombre de visiteurs, puisque la plupart consultent plusieurs pages. La palme revient à la rubrique consacrée aux expositions, avec quelque 21 000 visionnements, dont 6000 pour celles en français.

La page permettant d'acquérir «notre» livre «Terre du lac» a été visionnée près de 8000 fois en allemand et 2000 fois en français en un an. En tout, quelque 1200 ouvrages dans les deux langues ont été vendus par ce biais.

Autre exemple réjouissant, la nouvelle rubrique proposant du matériel pour les enseignants (en allemand pour l'heure uniquement) a reçu environ 800 visites.





Projekt Zihlkanal

bd. Kommt es dereinst zu einer dritten Juragewässerkorrektur? Der Kanton Bern hat Fachleute damit beauftragt zu untersuchen, wie der Pegelausgleich zwischen dem Bielersee und dem Neuenburgersee optimiert werden könnte. Es hat sich gezeigt, dass der Zihlkanal ein Engpass ist und deshalb der Wasserrücklauf vom Bieler- in den Neuenburgersee in Extremsituationen nur sehr träge von statten geht. Ob es tatsächlich Lösungen gibt, die finanzierbar, sozial- und umweltverträglich sind, wird sich zeigen. Auf jeden Fall wird es aber Jahre dauern bis ein all-fälliges Projekt dann auch umgesetzt werden könnte.

Projet canal de la Thielle

bd. *Y aura-t-il bientôt une troisième correction des eaux du Jura? Le canton de Berne a demandé à des experts de trouver des solutions pour améliorer l'égalisation du niveau des lacs de Biemme et de Neuchâtel. Le canal de la Thielle constitue un goulet d'étranglement ralentissant le reflux des eaux vers le lac de Neuchâtel en cas d'inondation. On attend donc avec impatience de savoir si des solutions supportables du point de vue économique, social et écologique existent. Mais leur mise en oeuvre durera de toute façon encore bien des années.*

Termine/Agenda

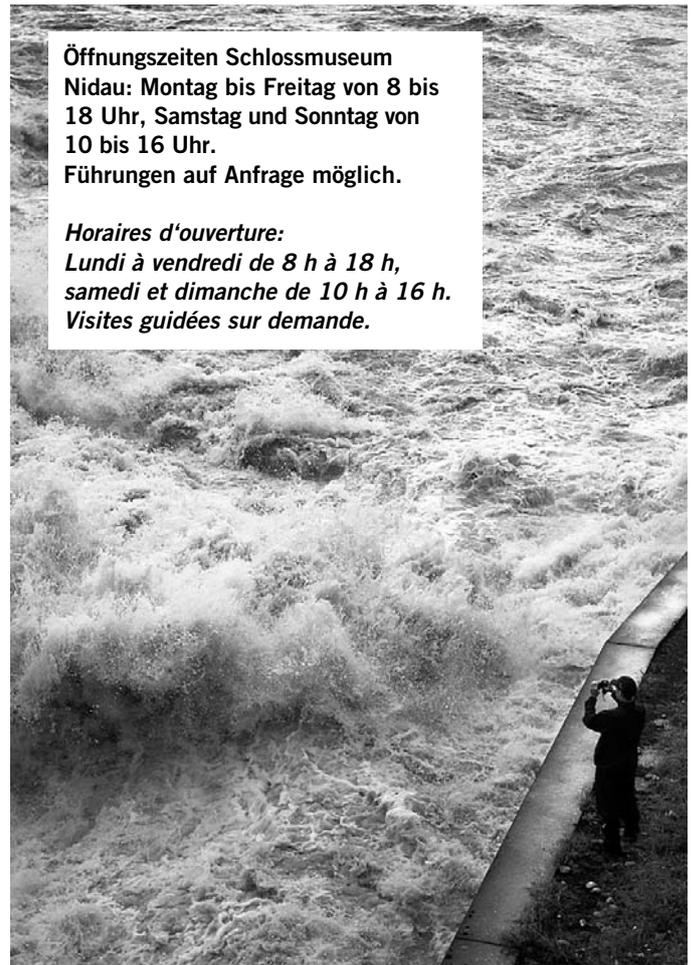
- Dienstag, 8. Januar 2008
Der neue Ausstellungsteil «Vision Seeland» ist eröffnet. Der Verein Schlossmuseum freut sich auf Ihren Besuch.
Mardi 8 janvier 2008
Ouverture de la nouvelle exposition au public.
L'Association du Musée du Château se réjouit de votre visite.
- Donnerstag, 24. April 2008
Hauptversammlung, ca. um 19 Uhr (Ort und genaue Zeit werden später bekannt gegeben).
Jeudi 24 avril 2008
Assemblée générale, vers 19 h (lieu à déterminer)

Ideales Weihnachtsgeschenk

Mit dem Kauf des Buches von Matthias Nast zur Geschichte der Juragewässerkorrektur, «überflutet – überlebt – überlistet» unterstützen Sie nicht nur Projekte des Vereins Schlossmuseum Nidau, sondern haben Sie auch das Problem gelöst, ein spannendes und interessantes Weihnachtsgeschenk gefunden zu haben. Es kann online über www.schlossmuseumnidau.ch oder direkt beim Verein (siehe Impressum) bestellt werden.

Un cadeau idéal pour Noël

Pour vos cadeaux de Noël, pensez à offrir le livre de Matthias Nast «Terre du Lac» qui illustre l'histoire de la correction des eaux du Jura. Vous soutiendrez ainsi l'Association du Musée du Château et procurerez du plaisir à vos proches avec cet ouvrage captivant. Le livre peut être commandé sur internet à l'adresse www.schlossmuseumnidau.ch ou auprès de l'association (adresse, voir Impressum).



Öffnungszeiten Schlossmuseum Nidau: Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 16 Uhr.
Führungen auf Anfrage möglich.

Horaires d'ouverture: Lundi à vendredi de 8 h à 18 h, samedi et dimanche de 10 h à 16 h.
Visites guidées sur demande.

Wildes Wasser:
Ausfluss beim Hagneckkanal am 9./10. August 2007.
Le canal d'Hagneck en crue, les 9/10 août 2007. Foto: Adrian Moser

Impressum

Redaktion/Rédaction
Bernhard Demmler bd
Urs Landolf ul

Mitarbeit/Collaboration
Werner Könitzer, Regula Weissmüller, Peter Gomm, Thomas Buchser

Übersetzung/Traduction
Emanuela Tonasso

Adresse
Verein Schlossmuseum Nidau
Schloss, 2560 Nidau
Tel/tél: 032 332 25 00
Fax: 032 332 25 50
E-Mail: info@schlossmuseumnidau.ch

PC-Konto/Compte postal
Verein Schlossmuseum Nidau/
Association Schlossmuseum Nidau
2560 Nidau, Konto/CCP: 30-278005-7

Druck/Impression
W. Gassmann AG, Längfeldweg 135,
2501 Biel-Bienne

Auflage/Tirage
1000 Exemplare/1000 exemplaires

Verteilung/Destinataires
Einzel- und Kollektivmitglieder, Patronatskomitee, Spender und Spenderinnen, Freunde und Freundinnen des VSMN, Ämter und Kanzleien.
Membres individuels et collectifs, comité de patronage, donateurs, amis de l'association, offices et chancelleries.